

# Klares Nein zu höherem AHV-Alter für die Frauen

Eine Univox-Umfrage vom April 1994

**Wieder eine Umfrage über das AHV-Rentenalter – und wieder zeigt sich das gleiche Bild: Die grosse Mehrheit lehnt die Heraufsetzung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre deutlich ab.**

■ VON VERENA THALMANN

Die für die jüngste Univox-Umfrage Verantwortlichen gingen diesmal von der Lebenserwartung aus. Wenn doch die Frauen im Schnitt sieben Jahre länger leben – so lautete die Fragestellung –, sollte ihr Rentenalter nicht auf 65 Jahre erhöht werden? Doch die im April dieses Jahres erhobenen Antworten waren eindeutig: 67 Prozent der Befragten wollen von einer solchen Massnahme nichts wissen. Bei den Männern sind es 61 Prozent, bei den Frauen 72 Prozent. Am stärksten abgelehnt wird die Idee von den 40- bis 64-jährigen. Aber auch von den über 65-jährigen ist nur ein Drittel dafür.

Wenig Klarheit bringen dagegen die Antworten zum Thema finanzielle Sicherung der AHV. Die Befragten konnten sich zu vier Möglichkeiten äussern, wie auf die höheren AHV-Kosten reagiert werden könnte. 1. Höhere Beiträge der Erwerbstätigen, 2. höheres Rentenalter für alle, 3. tiefere Renten, 4. Rentenhöhe gemäss Bedürftigkeit. Nachdem die Befragten die ersten drei Aussagen massiv verworfen hatten, stimmten sie der vierten mit 65 Prozent zu.

Die Univox-Verantwortlichen scheinen von diesem Resultat überrascht. Sie betonen in der Auswertung, die Zustimmung zur «Rentenhöhe gemäss Bedürftigkeit» würde im Grunde bedeuten, dass Rentenansprüche zugunsten der unteren Einkommen umverteilt werden müssten. Dies wäre aber kaum zu verwirklichen, weil gleichzeitig Rentenkürzungen stark abgelehnt worden seien.

Mit den Antworten lässt sich tatsächlich wenig anfangen. Das ist aber nicht den Befragten anzulasten. Sie fühlten sich wohl zu Recht in die Enge getrieben und bejahten die letzte Aussage mangels anderer Alternativen. Etwas realistischere Vorgaben – insbesondere was

mögliche andere Finanzierungsquellen anbelangt – hätten zu nützlicheren Aussagen geführt.

Eine weitere Umfrage war der Alternativmedizin gewidmet, die in der Bevölkerung offensichtlich beliebt ist. Eine grosse Mehrheit der Befragten (78 Prozent) ist der Meinung, die Krankenkassen sollten die Kosten für alternative Heilmethoden gleich wie für die Schulmedizin übernehmen. Ebensoklar wird der Einbau der Alternativmedizin in die Grundausbildung der Ärzte befürwortet. Knapp zwei Drittel der Befragten sehen in der Förderung dieser Therapien eine Möglichkeit zum Kostensparen. Offenbar gehen sie davon aus, dass dann die Schulmedizin weniger genutzt würde. Zu diesem Streitpunkt gibt es noch keine verlässlichen Studien.

Insgesamt 29 Prozent der befragten Personen gaben an, schon mit alternativen Heilmethoden behandelt worden zu sein (35 Prozent der Frauen und 21 Prozent der Männer), 13 Prozent haben sie schon selbst angewandt. Am stärksten verbreitet sind die Homöopathie und die Kräuterheilkunde.

## SP will sich für Frauen wehren

Bern. – Die Geschäftsleitung der SP Schweiz will eine Erhöhung des AHV-Alters für Frauen keinesfalls hinnehmen. Zu einer Entscheidung von solcher Tragweite müsse sich das Schweizer Volk aussprechen können. Über das geeignetste Mittel zur Herbeiführung eines Volksentscheids solle der Partei-

vorstand möglichst rasch entscheiden. Zu diesem Zweck habe die SP-Geschäftsleitung an ihrer Sitzung vom Freitag ihr Büro beauftragt, mit allen interessierten Parteien und Organisationen Gespräche zu führen. Am 13. September solle über die weiteren Schritte beraten werden. (SDA)